



Aar-Bote.

Governmental Print 1 Milli
des Quartals... die...
gegen 1...
Inseraten...
die...
die...
die...

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Zugeblatt für Langenschwalbach.

Nr. 172

Langenschwalbach, Freitag, 26. Juli 1918

57. Jahrg.

Amellicher Teil.

172

Milch- und Butterbericht.

Die Herren Bürgermeister in Dörsbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Fischbach, Fahn, Hettenhain, Kesselbach, Lenzhahn, Martenroth, Oberauroff, Oberjosbach, Rüdershausen, Wallbach, Waldorf und Waghelshain ersuche ich um umgehende Einreichung des Berichts für die Woche vom 14.—20. d. Mts.
Langenschwalbach, den 23. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Eierbericht.

Die Herren Bürgermeister in Dörsbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Fischbach, Försroth, Gredenroth, Fahn, Hennehal, Hettenhain, Hohenstein, Kemel, Kesselbach, Lenzhahn, Michelbach, Niedermeilaren, Niederhain, Oberauroff, Oberjosbach, Orlen, Rüdershausen, Seihenhahn, Strinztrinitatis, Wallbach, Wallrabenstein, Waghelshain und Waldorf ersuche ich um umgehende Einreichung dieses Berichts für die Woche vom 13.—20. d. Mts.
Langenschwalbach, den 23. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Getreideausschuss.

Der Getreideausschuss muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden. Etwaige Anstände oder Schwierigkeiten ersuche ich, mir telefonisch anzuzeigen, Fernruf Nr. 24. Der Herr Regierungspräsident hat den Endpunkt des Ausschusses auf den 15. Dezember 1918 festgesetzt.
Langenschwalbach, den 22. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Raninchenzucht.

Der Beauftragte der Landwirtschaftskammer Herr Dohs hält Vorträge über Raninchenzucht

Sonntag, nachm. um 3 Uhr in Waghelshain,

Sonntag, nachm. um 6 Uhr in Ranschied.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister von Waghelshain und Ranschied, sowie der umliegenden Gemeinden um örtliche Bekanntmachung. Auch bitte ich, die Herren Lehrer mit den ältesten Klassen zu diesen Vorträgen einzuladen.
Langenschwalbach, den 25. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

Biehhandel.

Dem Jakob Heyum in Rüdershausen ist die Ausweisliste des Viehhandelsverbandes entzogen worden.
Langenschwalbach, den 23. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Warnung.

Durch den Genuß von ungelochter Milch ist in Preußen in einigen Fällen Typhus hervorgerufen und verbreitet worden. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß ungelochter Milch gewarnt.
Wiesbaden, den 10. Juli 1918. Der Regierungspräsident.

Bildung von Zwangsinnungen.

Müller,
Schmiede,
Schuhmacher,
Bäcker,
Schreiner,
Rigger

haben den Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung gestellt. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in der Gemeinde wohnenden Gewerbetreibenden darüber zu hören, ob sie dem Antrage beitreten. Bis zum 10. August ds. Js. ist mir zu berichten, daß in der Gemeinde solche Gewerbetreibende nicht wohnen, oder es sind Protokolle etwa folgenden Wortlauts, für jedes Gewerbe getrennt, aufzunehmen und mir einzureichen:
..... den 1918.

Auf Antrag einer Anzahl Schmiede (Bäcker usw.) des Untertaunuskreises um Bildung einer Zwangsinnung für die Schmiede (Bäcker usw.) des Untertaunuskreises hatten sich die Schmiede (Bäcker usw.) der Gemeinde auf Ladung hier eingefunden, um darüber abzustimmen, ob sie dem Antrage beitreten oder nicht. In der Gemeinde sind (Anzahl) Schmiede (Bäcker usw.). Von diesen waren (Anzahl) erschienen. Davon stimmten
a) ... (Zahl) für eine Zwangsinnung,
b) ... (Zahl) gegen eine Zwangsinnung.

Der Bürgermeister:

Langenschwalbach, den 22. Juli 1918

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betriebssteuerveranlagung 1918.

Die Steuerzuschriften gehen den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen zu. Ich ersuche diese den Steuerpflichtigen sofort gegen in Ihre Akten zu nehmende Empfangsscheine zu stellen zu lassen. Für die Erhebung der Steuer ist ein Auszug aus der Betriebssteuernachweisung angegeschlossen. Ich ersuche diesen Auszug den Ortssteuerhebestellen zur Erhebung der unter 1918 nachgewiesenen Beträge zuzufertigen. Nach den Steuerzuschriften beträgt die Zahlungsfrist 2 Wochen, so daß die Erhebung wohl während des Monats August durchgeführt werden kann. Die Steuerhebestellen ersuche ich anzuweisen die erhobenen Steuerbeträge bis zum 1. September ds. Js. auf Konto 477 bei Nass. Landesbankstelle hier abzuliefern. Der Auszug aus der Betriebssteuernachweisung muß bis zum gleichen Tage mir vorgelegt werden.
Langenschwalbach, den 24. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Wenn Steuerpflichtige aus dem Heeresdienste ausscheiden und für das laufende Steuerjahr zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind, so wollen Sie mir dies unter Einreichung einer Einkfr.-Zugangsliste mitteilen. In der Liste ist der Tag der Entlassung bzw. Arbeitsaufnahme und das jährliche mutmaßliche Einkommen einzutragen. Auch ist anzugeben, ob Ermäßigungsgründe gemäß § 19 des Einkommensteuerges. (Unterhalt von Kindern) vorhanden sind.
Langenschwalbach, den 23. Juli 1918.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. B.: Weismar.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Getreide und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Fröhobst festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Frühbirnen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühäpfel	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Frühpfannkuchen	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.
Falkäpfel u. Fallbirnen	10 Pfg.	12 Pfg.	15 Pfg.

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktfähige Ware 1. Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu M. 200 000 oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Wiesbaden, den 17. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende:
Drooge, Geheimrat Regierungsrat.

Infolge anderweiter Besetzung der Stelle ist die königliche Forstklasse in Wiesbaden vom 5. Juli d. Js. ab nach Emserstraße 21 verlegt worden.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
Verwaltungsabteilung.
Der Vorsitzende: Werner,
Regierungsrat.

18. Armeekorps

Stellv. Generalkommando

Abt. III b. Tgb. Nr. 13205/2513.

Betr.: Militärische Ausrüstungsstücke.

Frankfurt a. M., den 13. Juli 1918.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind vielfach im Besitze von Familien militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke gefunden worden. Zum Teil handelt es sich dabei um solche Stücke, die durch strafbare Handlungen in den Besitze der Betroffenen gelangt sind, vielfach aber auch um Ausrüstungsstücke, die von Heeresangehörigen widerrechtlich nach Hause geschickt oder auf Urlaub zu Hause zurück gelassen worden waren.

Die Beteiligten, insbesondere die Angehörigen von Verwundeten oder Gefallenen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sachen Eigentum der Heeresverwaltung und umgehend entweder an das nächste Bezirkskommando oder die nächste Polizeibehörde abzuliefern sind, die sie dem Bezirkskommando zuführen wird.

Fernerer Zurückbehaltung dieser Ausrüstungsstücke zieht strafgerichtliche Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel,
General der Infanterie.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Bucquoy und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerschutz an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampfstärke gestern nach. Kleine Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolge unserer Marineflieger.

Berlin, 24. Juli. (W.B. Amtlich.)

Unsere in Flandern unter dem Befehl von dem Leutnant zur See Sachsenberg stehenden Marinejagdfieger haben in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, und damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes (31. 4. 1917) ihren 100. Luftpfeil errungen. Leutnant zur See Sachsenberg schoss seinen 16. und 17. und Leutnant d. R. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an den Erfolgen noch beteiligt Bizeflugmeister Heinrich und Flugmaat Jensen.

Der Chef des Admiralsstabes des Marine.

Ein deutsches U-Boot bei Boston.

Haag, 24. Juli. (A.B.) Reuter meldet unter dem 23. d. M. aus New York: Am vergangenen Sonntag hat ein deutsches Unterseeboot in der Nähe vom Kap Cod ein Schleppboot mit drei Leichtern versenkt. Ein Wasserflugzeug ist aufgekliegt, um das U-Boot zu vertreiben. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Kap Cod liegt bei Boston.)

Die letzten Stunden des Czaren.

Berlin, 24. Juli. (A.B.) Ein hier eingetroffener Privatbericht aus Jekaterinenburg enthält folgende Einzelheiten über die letzten Stunden des Zaren Nikolaus: Am 1. Juli, 5 Uhr früh, wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann. Sie forderte den Zaren auf, sich anzukleiden, und führten ihn dann in einen Saal, worin ihm der Beschluß des roten Terzors mitgeteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde eine Gnadenfrist von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Zar war bei der Verkündigung des Beschlusses vollkommen gelafet und ruhig. Sodann wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Exekution war für 9 Uhr angesetzt. Der Zar sank in seinem Zimmer auf einen Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Geistlichen, der auch sofort erschien. Nachdem der Zar Abschied genommen, blieb er mit dem Geistlichen allein im Saal zusammen. Dann schrieb er einige Briefe. Um 9 Uhr wurde er zum Richtplatz geholt. Der Zar versuchte, aufzustehen, konnte sich aber vor Schreck nicht erheben, so daß der Geistliche und ein Soldat ihm beistehen mußten. Er stieg mühsam die Treppe hinab und stürzte einmal zusammen. Er wurde, da er sich kaum aufrecht halten konnte, an den Pfahl angelehnt. Der Zar versuchte noch etwas zu sagen oder etwas zu rufen. Er erhob beide Hände, da trachte die Salve und zu Tode getroffen sank der einst so mächtige Zar zusammen.

Vermischtes.

* Esch, 22. Juli. Leutnant Ottmar Gros, der vor kurzem aus französischer Gefangenschaft, in die er unverwundet durch schwere Verwundung geraten war, über die Schweiz zurückgekehrt ist, hat das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

— Wiesbaden, 23. Juli. Am Sonntag, den 28. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Lokale „Wartburg“, Schwalbacherstr. 51, der 15. Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck, statt. Anträge zu diesem Bezirkstage sind bis zum 27. Juli an den 1. Schriftführer des Verbandes Herr Heinrich Ritzert, Wiesbaden, Hellmuthstraße 29, einzureichen. An den Verhandlungen können alle Schmiedemeister teilnehmen.

Schützt Eure Säuglinge vor dem Sommer!

(Schluß.)

Wer aber noch irgend einen Zweifel haben sollte, der sei daran erinnert, wie unendlich viele Frauen in Deutschland heute ihr Kind stillen, die es früher nicht getan hätten, seit sie hier für vom Reich oder sonstigen Verbänden eine Geldentschädigung erhalten. Also die Mutter sollte heute nicht mehr fragen, ob sie etwa stillen kann, sondern höchstens, ob sie ausnahmsweise es nicht kann. Jeder erfahrene Ratgeber wird ihr dann häufig zeigen können, daß die angebliche Unmöglichkeit zu stillen oder Unkenntnis irgend welcher kleinen Handgriffe liegt.

Ist es denn wirklich so dringend nötig, daß jede Mutter ihr Kind stillt? Wird dadurch die Sommersterblichkeit der Säuglinge tatsächlich eingeschränkt? Hierzu zeigt eine kurze Zahlenreihe. Eine vielseitig herausgegriffene Statistik zeigt, daß damals im Sommer 1911 nur 1,8 mal mehr Brustkinder starben, als in den übrigen Monaten; bei

den Flaschenkindern waren es aber 6 mal so viele. Bedenkt man nun, daß an sich auch sonst so sehr viel mehr Flaschenkinder sterben als Brustkinder so bekommt ihre um 6 fache erhöhte Sommersterblichkeit erst ihr richtiges Aussehen.

Auch ein Vergleich der Säuglingssterblichkeitsziffern in den verschiedenen europäischen Kulturländern läßt deutlich erkennen, daß die natürliche Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust die Säuglingssterblichkeit einzudämmen vermag. Das deutsche Reich steht mit seiner Säuglingssterblichkeit unter den europäischen Kulturländern mit 17,6% leider noch an dritthöchster Stelle und wird nur noch von Oesterreich Ungarn mit 23,1% und Rußland mit 27,2% übertroffen. In Schweden dagegen beträgt die Sterblichkeit nur 8,1%, und in Norwegen sogar nur 6,9%. Worauf anders aber ist dieser für uns Deutsche so niederschmetternde Unterschied zurückzuführen als auf den Umstand, daß in Schweden und Norwegen die natürliche Ernährung des Kindes an der Mutterbrust noch als etwas ganz Selbstverständliches angesehen und als heilige Pflicht geübt wird?

Das beste Vorbeugungsmittel gegen die Sommerschädigung des Säuglings ist also ohne Zweifel die Frauenmilch. Der Grund liegt darin, daß dem Kinde aus der Brust eine bakterienreine Nahrung gereicht wird, die möglichst zweckentsprechend zusammengesetzt ist, von den einzelnen Nahrungsbestandteilen nur und zwar in der besten Form gerade soviel enthält, als ihrer das Kind bedarf. Es fällt also jede Ueberlastung der Verdauungswerkzeuge fort. Darum gilt auch hier das Wort Rousseaus „Oservez la nature et suivez la route qu'elle vous trace.“

Siegen nun ausnahmsweise wirklich zwingende Gründe vor, aus denen heraus das Kind mit der Flasche ernährt wird, so muß man natürlich doppelt vorsichtig sein. Denn jetzt reicht man eine Milch, die von der Natur gar nicht für den Säugling, sondern für das schnell wachsende Kalb bestimmt, und die viel von manchen Nahrungsstoffen enthält und niemals bakterienfrei, oft aber namentlich im Sommer sehr keimreich ist. In jedem Fall wird die Arbeit der Verdauungswerkzeuge also weitaus stärker in Anspruch genommen als bei der natürlichen Ernährung an der Brust. Wie hilft man da? Man koche die sauber gewonnene, sofort gekühlte und kühl ins Haus gebrachte Milch, um sie bakterienfrei zu machen, zu Hause sofort kurz (etwa 4—5 Minuten) ab, hebe sie oder die sofort bereitete Mischung in kaltem, mehrmals gewechseltem oder unter fließendem Wasser auf, damit nicht neue Keime in ihr wuchern oder stelle die Milchgefäße in einen wassergefüllten unglasierten Topf, der durch Ausschwigen kühl bleibt, wie man es in den Tropen macht.

Man reinige die Flasche nur in peinlich gereinigten Gefäßen und durch einen sauberen Schnuller. Geradezu gefährlich sind die noch immer auf dem Lande verbreiteten Flaschen mit langem, nie sauber zu haltendem Saugrohr von Glas oder Gummi. Daher fort mit ihnen! Die in höchstens 5—6 Mahlzeiten während 24 Stunden gereichte Nahrungsmenge werde an heißen Tagen um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ gegen das Gewohnte gekürzt, da die Verdauungswerkzeuge ja weniger leistungsfähig sind. Statt beispielsweise 5×200 Gr. Halbmilch — wie es normalerweise ein dreimonatlicher Säugling haben soll — bekommt er nur 5×160 bis 5×150 Gr. Dafür soll das Kind hier und da etwas mit Süßstoff versetzen, ganz heißen Tee oder ebenso gesüßtes Wasser gegen den Durst haben.

Nach dem oben Gesagten ist es verständlich, daß neben der Nahrung auch die Pflege des Säuglings dem Sommer angepasst werden muß. Wer sich seine Wohnung aussuchen kann, wähle sie in einem kleinen freistehenden Haus oder in einem niederen Reihenhause, das nicht so viel Hitze schluckt und besser auskühlt, wie die großen Mietkasernen; wenigstens sollten die Zimmer so gelegen sein, daß man sie durchlüften kann, also Gegenströme haben. Der kühlste Ort in der Wohnung oder im Hause ist der beste und sei es auch der Keller. Am gefährlichsten ist die von Wäschebänken feuchtwarmer Küche! Tagsüber blende man das Sonnenlicht ab, um abends und in der Morgenkühle oder nach Gewittern durch Durchzug das Zimmer so weit wie möglich abzukühlen. Hier hilft auch öfters feuchtes Aufziehen und Bespritzen des Bodens oder der Fenster mit Wasser. Man führe das Kind auf schattige Plätze oder in den Wald; bei der Landarbeit nehme man es mit, lege es unter einen schattigen Baum! Schütze dein Kind auch vor Fliegen, denn sie sind die Ueberträger von Krankheitskeimen. Die Kleidung des Kindes sei leicht. Es soll seine Strampelfreiheit haben. Fort mit den warmen und schweren Bettdecken! An heißen Tagen

soll auch der jüngste Säugling ein oder zweimal auf kurze Zeit ganz nackt liegen und ebenso oft mit zimmerwarmem Wasser abgewaschen werden. So wird die Ueberhitzung des kleinen Körpers mit seinen gefährlichen, ja lebensbedrohenden Folgen verhütet.

Ist nun trotz allem eine Erkrankung eingetreten, wird das Kind mifflaunig, schlaflos, bricht es oder häufen sich grüne, zerfahrene, schleimige oder gar wässrige Stühle, sind etwa Krämpfe aufgetreten, so gehe man zum Arzt. Ist er nicht schnell erreichbar, so soll das Kind — ganz abgesehen von der peinlichsten Durchführung der eben genannten Pflegerregeln — bis der Arzt kommt gar keine Nahrung, dafür aber häufig Tee oder abgekochtes Wasser mit Süßstoff, nicht mit Zucker, der im Magen Darmkanal vergähren würde, erhalten. Ein halber Hungertag — nicht aber Dursttag! — schadet keinem frisch erkrankten Säugling. Unterdeß wird ja Rat kommen.

Wer geküht auf die Kenntnis der Zusammenhänge, wie sie hier in kurzen Umrissen dargestellt sind, wohnt und sein Kind nach diesen einfachen Regeln möglichst an der Brust nährt und pflegt, der darf hoffen, es durch die gefährliche Sommerzeit hindurch zu bringen.

In dieser schweren Kriegszeit aber, da die Blüte unserer deutschen Männer auf dem Schlachtfelde dahinstirbt und andere schweren Schaden an ihrer Gesundheit erleiden, tut es dringend not, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln den Säuglings- und Kindererziehung zu fördern. Unsere Kinder gesund zu erhalten, muß eins unserer vornehmsten Ziele werden. Denn sie sind die Wurzeln und der Quell unserer Volkskraft, und es ist daher vaterländische Pflicht von jedermann, diese zu erhalten und zu stärken.

Darum, ihr deutschen Mütter, handelt danach und gebietet der Worte, welche Euch Euripides zuruft: Dem Vaterlande gebiert ihr Kind die Mutter, nicht sich allein!

Michaelbach i. N.

Dr. Scheidt.

Betrifft: Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksauskäufer bestellt worden. Von den Bezirksauskäufern sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstelle für den Kreis Untermain ist die Firma

Gebrüder Rahn, Schierstein.

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksauskäufer legen. Der Bezirksauskäufer kauft diese Wolle gegen eine Provision für die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung; er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung des für gewaschene Wollen festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksauskäufer ist die Firma:

M. S. Guggenheim & M. b. H., Frankfurt a. M.

Jeder Abnehmer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von M. 6.— per Pfd. er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft erhält.

1159

Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft.

Berlin SW. 48., Berl. Hedemannstr. 1.

Schlagende Wetter.

Noman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Sie wissen?“ stammelte ganz verwirrt Lohmann, dem mit erschreckender Deutlichkeit zum Bewußtsein kam, daß die Karten, die er so meisterhaft gemischt zu haben glaubte, sich jetzt gegen ihn wandten. Doch nur einen Augenblick währte die Bestürzung des energischen Mannes, dann war ihm ein Ausweg eingefallen, und außerdem hatte ja Stegmaier, dem er wiederholt von den Plänen des Schwarz erzählt, deren Ablehnung ständig gutgeheißen.

„Ja, ich weiß,“ erwiderte Stegmaier trocken, „denn ich habe die Berichte heute früh durchgelesen.“

„Aber Eingaben im eigentlichen Sinne des Wortes waren das ja niemals, denn Schwarz hat diese Schriftstücke erst nach seinem jedesmaligen mündlichen Vortrage eingereicht. Im übrigen waren Sie, Herr Kommerzienrat, ja auch ständig meiner Ansicht, daß wir zu solchen umfangreichen Anlagen kein Geld verwenden dürfen,“ entgegnete Lohmann.

„hm,“ räusperte sich Stegmaier. „Nennen wir die Schriftstücke nun Eingaben oder sonstwie, sie sind eben da und enthalten Begründungen, die mir nicht bekannt waren. Ich bin der Ansicht, daß diese so schwerwiegender Art sind, daß sie dem Aufsichtsrat nicht vorenthalten werden durften. Diese Veräumnis Ihrerseits werde ich heute vormittag, wenn er hier zusammentritt, nachholen.“

„Der Aufsichtsrat tritt heute vormittag zusammen?“ fragte Lohmann erstaunt. „Und davon weiß ich nichts?! Ich hätte doch Vorbereitungen treffen müssen!“

„Nicht nötig,“ entgegnete der Kommerzienrat. „Für Fahrgelegenheit der Herren von der Bahnstation nach Horst habe ich bereits Sorge getragen. Daß Sie noch keine Kenntnis von der Sitzung haben, ist durch die außergewöhnlichen Umstände bedingt worden.“

Verstimmt verneigte sich Lohmann, doch währte diese Verstimmung nicht lange, sagte er sich doch, daß es ihm, dank seiner glänzenden Beredsamkeit, gelingen würde, die Mehrheit des Aufsichtsrats auf seine Seite zu ziehen. Jetzt mußte er nur darauf bedacht sein, Stegmaier bei guter Laune zu erhalten, und ihn verhindern, mit den Herren ungestört zu sprechen. Aber selbst wenn der Aufsichtsrat ihm sein Mißfallen bekundete, war noch nicht viel für ihn dadurch verloren, denn er besaß ja einen langjährigen Kontrakt, der seine Position sicherte. Darauf konnte er jederzeit pochen.

„Wie steht es mit den Arbeiten zur Aufführung des vermissten Bergzimmerlings?“ fragte nach einiger Zeit Stegmaier.

„Fastig richtete sich Lohmann auf, als er entgegnete: „Die Arbeiten mußten der Gefährlichkeit wegen leider aufgegeben werden.“

„Und ist nicht von dem Glückaufschachte aus wenigstens ein Versuch unternommen worden, dem Unglücklichen zu Hilfe zu kommen?“

„Das war, wenn wir nicht diesen Schacht und die Belegschaft gefährden wollten, leider nicht möglich.“

„War direkte Lebensgefahr für die an einem solchen Versuche Beteiligten damit verbunden?“ Scharf blickte Stegmaier sein Gegenüber an, dem bei diesem Fragen immer unbehaglicher zumute wurde. Wozu das alles? Was bezweckte der Kommerzienrat damit? Das war doch eine Angelegenheit der Direktion, nicht aber des Aufsichtsrats.

„Ja,“ entgegnete er nach einigem Zögern, „wenigstens behaupteten die Beamten das.“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor,“ beendete kühlen Tones Stegmaier die Unterredung. „Die Sitzung ist um elf Uhr angelegt. Ich habe mir erlaubt, dazu auch den Obersteiger Schwarz hinzuzuziehen.“

„Herr Schwarz ist aber ernstlich erkrankt und von mir beurlaubt worden!“ fiel Lohmann ein.

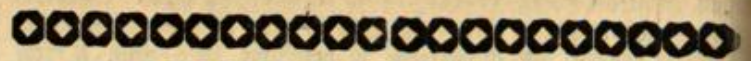
„Das schadet nichts,“ gab Stegmaier zurück. „Da er nach Ihrer Ansicht der Schuldige ist, wird er sich zusammennehmen müssen, um sich zu verteidigen. Als er vorhin bei mir weilte, erweckte er zudem durchaus nicht den Eindruck eines Schwerkranken. Deshalb erlaube ich mir übrigens, ihn zu bitten, für heute und die nächsten Tage seinen Urlaub noch nicht anzutreten, damit die Gruben in diesen schweren Stunden nicht ohne sachmännische Leitung stehen. Herr Schwarz hat mir eine zusagende Antwort erteilt und sich auch telephonisch nach dem Stande der Arbeiten erkundigt, sowie einige Weisungen gegeben. Ich hoffe, daß Sie nichts dagegen einzuwenden haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Bitterung für 26. Juli.

Wechselnde Bewölkung, stellenweise Gewitter oder Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.



Lichtspiele

des

Untertaunuskreises.

Freitag, den 26. Juli, abends 8 Uhr,
und Sonntag, 28. Juli, nachm. 4 Uhr (und abends 8¹/₂ Uhr
im Gasthaus „Zur Krone“.

Programm:

Mittagsvorstellung:

U-Boote heraus, Schauspiel in 4 Akten

Landlust u. -Freuden, Drama in 2 Akten

Scherz-Drama in 1 Akt

Bilder aus der Schlacht im Westen
in 1 Akt.

Abendvorstellung:

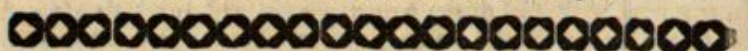
U-Boote heraus, Schauspiel in 4 Akten

Scherz-Drama in 1 Akt

Pimpelmehlers Brautfahrt, Lustspiel in 4
Akten. 1308

Eintrittspreis: 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pfg.

Während der Vorstellung Klavierkonzert.



Zur Vermeidung von weiteren Meldungen auf das an dieser Stelle veröffentlichte Gesuch von Handwerklern für Arbeiten an den hölzernen Wasserpumpen der Gemeinde Hilgenroth sei darauf hingewiesen, daß der Auftrag am 18. Juli 1915 in Hilgenroth aufgegeben und am 18. Juli 1918, also genau nach 3 Jahren erst in unsere Hände gelangt ist. Die Sache ist natürlich längst erledigt.

Die Geschäftsstelle.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für wichtige Kriegsarbeit sofort gesucht.

Voltohm Seil- und Kabelwerke

1191

Wotriob 2, Bahn i. V.

Schweres, gutes

Zugpferd

5-jährig sofort zu kaufen gesucht.

H. Gail Hw.,
Sieblich a. Rh.

1282

Saannenziegenbock

zu verkaufen bei 1289

Ludwig Haas,
Küstershausen bei Solthaus.

Schäfer

sucht Stellung auf einem Hofgut oder kleiner Ortlichkeit. Zu erfragen bei 1171

Heinrich Ghs,
Wiesbaden, Röderstraße 22.

Nirichenblätter

grüne, koste jedes Quantum, jede Sorte den Pfr zu 25 M.

Adolf Feuchert,
Abtstede

1193

Ein

Mädchen

zum Servieren gesucht.

1272 **Metropole.**

Braves

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

12 **Silvana.**

Gesucht

für sofort eine Arbeitsfrau für ganze oder halbe Tage.

1309 **Bessalia.**